

Der Held für heute

Autor(en): **Engler, Hanna**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **10 (1916)**

Heft 9

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-133817>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der ewige Friede und eine auf Gerechtigkeit gegründete menschliche Gesellschaft.

Und nun mit einem letzten Wort:

Dort der Kapitalismus mit all seinen trüben, schmerzlichen Schattenseiten — und hier der Freiheit-, Licht- und freudebringende Sozialismus.

Werden die Völker noch lange zögern, den richtigen Weg zu wählen?

Der Sozialismus bedeutet die Rückkehr zum Paradies der Natur, aus dem der Mensch vertrieben worden war, als er sein natürliches Empfinden und seine Naivität verloren hatte. Im Urzustand war das Band, das den Menschen mit der Natur verknüpfte nur aus Gefühlen und dunklen Ahnungen gewebt. Einst aber bei seiner Rückkehr wird der Mensch auch mit der freudigen Kraft strahlenden Bewußtseins ausgestattet sein. Bewußt wird er sich vollkommen und harmonisch der Natureinfügen.

Dann endlich wird auch das Wort „Menschheit“ einen realen Wert, einen richtigen Sinn und eine tiefe soziale Bedeutung erhalten. Die einzelnen Gruppen und Teile der Menschheit, die gegenwärtig noch gegeneinander wüten, werden dann Glieder eines organischen Körpers sein.

Fritz Dertter.

Der Held für heute.

„Den Heldentod litt“ — „in Ehren fiel“ —
Und drunter der Name steht
Eines, vieler, die das Gewühl
Des Kampfes niedergemäht.
Ein Leben groß, ein Streben klein —
Dieser, der letzte Ruhm ist sein.

Ich streich' ihn Keinem, Keinem ab,
Bewahr' mich Gott davor!
Sei ihnen weich das frühe Grab
Und weit des Himmels Tor!
Nur — träf' es mich als Muß und Pflicht —
Ich könnte nicht.

Ich könnt' und wollt' und dürste nicht,
Jetzt nicht, jetzt nimmermehr!
Und preißt ihr's hundertmal als Pflicht
Und diesen Tod als Ehr!
Jetzt lieber ehrlos zur Hölle gehn,
Als helfen die Hölle auf Erden erhöhn.

Mich reut jeder ärmste Sonnenstrahl,
Der nicht ein Lächeln erschuf,
Mich reut, der da tönt im engsten Tal,
Der jauchzende Lebensruf,
Mich reut jeder Atem aus Menschenbrust,
Der dem Nächsten Leid gebracht, statt Lust,
Und mir ballt sich die Faust zu der Menschheit Krampf,
Zu Mord und Kampf.

In Ehren sterben? Heldentod?
Ich meine, jetzt wär' es Ehr',
Wenn Einer gegen des Krieges Not
Erhöhe des Geistes Speer
Und schläge ihn nieder auf das Haupt
Der Schlange, die sich Meister glaubt.

Und risse ihr vom Geisermund
Die stolze Maske herab
Und legte bloß den unendlichen Schlund,
Dem so viel Glück sie gab,
Und wiese auf das tiefe Meer
Von Blut und Tränen ringsumher:

Und sprach' zu den Menschen: „Schauet her!“
Und zeigte ihnen hell,
Wie rings mit Wassern klar und schwer
Strömt ihres Glückes Quell;
Und Allen, auch dem Ärmsten, wies'
Er von der Labung zu:
„Wo ist ein Wasser, blank wie dies?
Trinkt, du und du und du!“
Und bittend jedem ins Gesicht:
„Verstopft es nicht!“

Sanna Engler.

Die Verurteilung von Jules Humbert-Droz.

Jn seiner Sitzung vom 26. August 1916 hat das Territorial-Militärgericht II Jules Humbert-Droz zu sechs monatlichem Gefängnis, unter Abzug eines Monats Vorhaft, zu drei Jahren Verlust seiner Zivilrechte und zu den Gerichtskosten verurteilt (Fr. 110. —).

Als einer seiner Lehrer auf der theologischen Fakultät der Neuenburger Hochschule, stand der Schreiber dieser Zeilen in persönlichem und schriftlichem Verkehr mit dem Verurteilten und hatte Gelegenheit in seinem Prozeß als Entlastungszeuge für ihn einzutreten. Es dürfte